

Buchbesprechung

**300 Fragen zum Baby**

Birgit Laue

2010, broschiert, 256 S., Gräfe und Unzer Verlag, München, 12,99€, ISBN 978-3-8338-1843-1

Über ganz viele Seiten bin ich dem Ratgeber „300 Fragen zum Baby“ von Birgit Laue gefolgt mit der Meinung: Die Autorin weiß aufgrund ihrer Erfahrung, was Mütter fragen. Sie kann aufgrund ihrer Kompetenz die Fragen gut beantworten. Sie denkt ökonomisch und ökologisch, wenn sie, ganz und gar nicht modebewusst, Second Hand-Kleidung empfiehlt, da

sie kaum noch Schadstoffe enthält. Sie denkt unideologisch, wenn sie aus Sicherheitsgründen ein „Ställchen“ empfiehlt. Sie hängt an Bewährtem, wenn sie nur solche Körperhaltung „erlaubt“, die das Kind selbst einnehmen kann. Sie denkt zeitgenössisch, wenn sie sich mit PEKiP und Pikler auseinandersetzt.

Die Fragen sind nach Themen geordnet. Es gibt ein ordentliches Schlagwortverzeichnis und einen besonders schätzenswerten Adressenkatalog für Nachfragen und Vertiefungen. Irgendwann kommt Bedenkliches:

- ▶ Den Verzicht auf Vitamin D in unseren Breiten halte ich trotz Sicherstellung von einer halben Stunde Sonnenlicht und frischer Luft für riskant.
- ▶ Das Mineral Fluor ist, mit Berücksichtigung von Alter und Gewicht, per Tabletten einfach und sicher dosierbar. Fluorhaltige Zahnpasta ist erst dann sinnvoll, wenn sicher ist, dass das Kind das Zahnpflegemittel nicht verschluckt. Ansonsten ist eine Überdosierung möglich. Die Bedeutung des Fluors für die Zahnschmelzentwicklung sollte nicht unterschätzt werden.
- ▶ Die Impfmüdigkeit ist schon groß genug. Man sollte keine Zweifel austreuen, sollte die Eltern eher bestärken, den jeweiligen Empfehlungen der Ständigen Impfkommission am Robert-Koch-Institut zu folgen.
- ▶ Anomalien der Hüftgelenke sind heute per Ultraschall von Geburt an sicher zu untersuchen und zu beurteilen. Es gibt durchaus unterschiedliche Grade der Fehlstellung, die eben durchaus unterschiedlicher Intensität bei der Behandlung bedürfen.

Dr. Peter Thomas, Krefeld

Buchbesprechung



Geburtshilfe und Perinatalmedizin – Pränataldiagnostik, Erkrankungen, Entbindung

Mitbegründet von G. Martius/W. Rath, U. Gembruch, St. Schmidt

2010, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, 786 S., Thieme Verlag, Stuttgart, 109,95 €, ISBN 978-3-13-109682-1

Es handelt sich um ein Lehrbuch der Geburtshilfe und Perinatalmedizin auf Basis eines von Martius mitbegründeten Klassikers, das mittlerweile aus der Feder von 65 Autoren stammt.

Es umfasst das weite Gebiet von der Physiologie über die pränatale Diagnostik, den

juristischen Aspekten zum Schwangerschaftsabbruch, zur normalen Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, zur Pathologie von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett unter Einschluss von Gerinnungsstörungen, thromboembolischen Erkrankungen, Lungenerkrankungen, neurologischen Erkrankungen, chirurgischen Notfällen, Herz-, Nieren oder gastroenterologischen Erkrankungen, dermatologischen Krankheitsbildern, Karzinom und Schwangerschaft, Infektionen, u.a.; die Aspekte von Pathologie der Geburt und postpartaler Periode, der Physiologie und Pathologie des Neugebore-

nen bis hin zu Gesichtspunkten von Psychosomatik, mütterlicher und perinataler Mortalität sowie dem Qualitätsmanagement und gar dem Vergütungssystem werden übersichtlich abgehandelt.

Den vielen Autoren ist es geschuldet, dass das Buch kaum aus einem einheitlichen Guss sein kann, vielleicht und gerade deshalb mag es dazu Anlass geben, Diskussionen zu stimulieren und nicht feste Meinungen zu erwarten, wie man es sonst von einem Lehrbuch gewohnt ist. Da das Buch quasi als Neuauflage erscheint, sind entsprechende Strickfehler unvermeidlich und man wünscht sich, dass die Leser der Redaktion ihre Anregungen mitteilen, die sie beim Lesen entwickeln. Insgesamt versucht das Buch, eine Lücke zwischen dem „Pschyrembel“ von Dudenhausen und dem Buch „Die Geburtshilfe“ von Schneider, Husslein und Schneider zu schließen, weshalb es dem Erfahrenen als Diskussionsgrundlage anempfohlen sei.

Prof. Dr. K. Vetter, Berlin

Buchbesprechung

**Diabetes-Handbuch**

Peter Hien & Bernhard Böhm

2010, 6., vollst. überarbeitete u. erweiterte Auflage, broschiert, 254 S., 17 Abb., Springer Verlag, Heidelberg, 34,95€, ISBN 978-3-540-71954-0

Der Diabetes mellitus stellt eine der größten Herausforderungen in der Medizinökonomie und im täglichen Wirken unserer Kolleginnen und Kollegen dieses Jahrzehntes dar. Durch die erhöhte Prävalenz des Typ-2-Diabetes sind auch zunehmend jüngere Patientinnen von dieser Erkrankung

betroffen. Daneben besteht die spezielle Situation der Entwicklung eines Gestationsdiabetes bzw. eines Diabetes in der Schwangerschaft. Vor diesem Hintergrund ist das Wissen um die Symptome, die typischen Krankheitsbilder, die Pathogenese als auch die Therapie von Typ-1- und Typ-2-Diabetes für den Gynäkologen unerlässlich.

In der nunmehr sechsten Auflage dieses Diabetes-Handbuches wird dem Leser eine Verbesserung eines an sich schon etablierten und in Klinik und Praxis geschätzten kompakten Lehrbuches angeboten. Die Struktur ist klar; neben sinnvoller Darstellung der Symptome und Krankheitsbilder, der verschiedenen Pathophysiologien sowie spezieller diabetologischer Notfallsituationen wie der Ketoazidose bzw. dem hyperosmolarem Koma wird besonders darauf Wert gelegt, auf die Möglichkeiten verschiedener moderner Therapiestrategien hinzuweisen. Ein umfangreiches Kapitel widmet sich der Insulintherapie in moderner intensivierter Therapie

sowohl als Injektionstherapie, als auch u. a. für den speziellen Fall mit der Insulinpumpe. Weiterhin werden alle modernen oralen Antidiabetika in ihrer Wirkung und Wechselwirkung strukturiert besprochen.

Besonders hervorzuheben ist neben dem Kapitel „Gestationsdiabetes bzw. Diabetes in der Schwangerschaft“, den man in einem solchen Handbuch zweifelsohne erwarten darf, ein spezielles Kapitel „Diabetes und Gynäkologie“. Hier werden gynäkologische Fragestellungen bei vorhandenem Diabetes sehr konkret und direkt angesprochen und thematisch abgehandelt. Neben der Frage von Zyklusstörungen, der Sterilität und Fragen, die im Klimakterium bei Diabetikerinnen aufkommen, wird auch kurz die Osteoporose erwähnt. Als Fazit lässt sich festhalten, dass mit diesem Buch für Gynäkologinnen und Gynäkologen in Praxis und Klinik in übersichtlicher Zeit ein hervorragender Überblick in Diagnostik und Therapie der Diabetesformen offeriert wird. Auch für den Nichtinternisten, der nicht täglich mit diesen Bildern konfrontiert wird, ist das Buch flüssig und aktuell geschrieben bzw. gut zu verstehen. Positiv hervorzuheben, sind die vielen angeführten Internet-Links zu mit dem Diabetes verbundenen Stichwörtern und ein über das normale Maß hinaus gehendes Sachverzeichnis. Ein solches Buch gehört als kompaktes Werk in die Handbibliothek von Gynäkologinnen und Gynäkologen.

Prof. Dr. D. Bach, Krefeld

Buchbesprechung

**Atlas der MR-Mammografie - Hochauflösende Mamma-MRT**

Uwe Fischer

2010, 2. Aufl., vollst. überarb., geb., 286 S., 1347 Abb., 149,95€, Thieme Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-13-118582-2

10 Jahre liegen zwischen der ersten Auflage des „Lehratlas der MR-Mammographie“ und der jetzt vorliegenden 2. Auflage. Die Geschwindigkeit der technischen Weiterentwicklung sowie der immense Wissenszuwachs rechtfertigen in hohem Maße die „vollständig

überarbeitete und erweiterte Auflage“. Sie gliedert sich neben einem kurzen Rückblick in die Historie und einer knappen, aber ausreichenden Beschreibung von Patientenvorbereitung und -aufklärung in die Kapitel Technik und Methodik, Tumorneoangiogenese und Mamma-MRT, Auswertungskriterien, Artefakte und Fehlermöglichkeiten. Es folgt die Beschreibung von normaler Brust im MRT, benignen und malignen Veränderungen einschließlich der Borderline-Läsionen, der Lymphknoten- und der Prothesendiagnostik sowie die MRT beim Mann. Die letzten 50 Seiten sind den MRT-gesteuerten Interventionen, den Indikationen sowie der Differentialdiagnose gewidmet, um abzuschließen mit Qualitätssicherung und hierzu gehörenden Problemen sowie Perspektiven der Mamma-MRT.

Der Atlas besticht durch die durchgängig hohe Bildqualität, die dem Leser eindrücklich vor Augen führt, wie abhängig

zuverlässige Mamma-MRT-Diagnostik von der eingesetzten technischen Qualität ist. Dies wird unterstrichen durch die ausführliche Beschreibung von Artefakten und Fehlermöglichkeiten. Die systematische Befundanalyse einschließlich des sogenannten „Steckbriefs“ erlaubt sowohl systematisches Lernen im Kontext der konventionellen bildgebenden Methoden als auch schnelles Nachschlagen einer vermuteten spezifischen Läsion.

Die Grenze der Dignitätsbeurteilung durch Mamma-MRT wird mit vielen eindrücklichen Beispielen für „Borderline-Läsionen“ aufgezeigt. Die Vorstellung des verfügbaren interventionellen Equipments einschließlich von Checklisten erleichtert dem Unerfahrenen den methodischen Einstieg.

Kritisch sei bezüglich des Indikationskataloges der Einsatz der Mamma-MRT sowohl zur Problemlösung als auch prinzipiell zum präoperativen Staging angemerkt, da es sich hier um die persönliche Meinung des Autors handelt. Bisher fehlt die Evidenz, eine grundsätzliche Empfehlung zu rechtfertigen. Auch gibt es in Deutschland noch erhebliche Qualitätsunterschiede.

Als Atlas liegt mit dieser Neuauflage ein Standardwerk hoher Qualität vor, welches jedem in bildgebende Mammadiagnostik Involvierten uneingeschränkt empfohlen werden kann.

Prof. Dr. I. Schreer, Kiel

Buchbesprechung



Das Eltern-Buch – Wie unsere Kinder geborgen aufwachsen und stark werden

S. Andresen, M. Brumlik, C. Koch (Hrsg.)

2010, 1. Aufl., gebunden, 635 S., 29,95€, Beltz-Verlag Weinheim und Basel, ISBN 978-3-407-85863-4

Eltern lernen heute im Wesentlichen ihre Rolle ohne Vorbild der eigenen Eltern, d.h. Erziehung wird „by doing“ erprobt. Auch die wichtigen traditionellen Milieubindungen wie Religion, soziale Herkunft oder einfach Tradition sind als Richtschnur fast verloren gegangen, so dass die heutigen Eltern selbst festlegen müssen,

wie sie ihre Kinder erziehen.

Dabei bleibt allerdings offen, was eine „gute Erziehung“ bzw. was „gute Eltern“ sind. Obwohl die meisten Eltern ihre Erziehungsprobleme selber lösen, ist unter der Annahme, dass wegen der veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen große Unsicherheit in der Aufzucht und Erziehung der Kinder herrscht, eine blühende Ratgeberliteratur entstanden. Überwiegend ist diese von verhaltenstherapeutisch geprägten Psychologen und Ärzten verfasst und bietet den Eltern meist verhaltenspsychologisch orientierte Rezepte, die scheinbar Sicherheit vermitteln, die aber auf ihren sinnvollen Einsatz kaum untersucht und evaluiert worden sind.

Mit dem „Eltern-Buch“ wird nun zum ersten Mal versucht, wissenschaftliche Erkenntnisse der Kindheits- und Jugendforschung in die alltägliche Erziehungspraxis einfließen zu lassen. Gesichertes pädagogisches Wissen soll in seiner Vielfalt, aber auch in seiner gelegentlichen Widersprüchlichkeit bekannt gemacht werden: Erziehen unterliegt nämlich komplexen, vielfachen Interaktionen zwischen den Generationen und ist nicht durch Behandlung einer medizinischen

Diagnose oder durch sozialtechnische Interventionen zu erreichen.

Das Buch ist entsprechend den kindlichen Entwicklungsstapen aufgebaut und bietet fundierten Rat zu zahlreichen Problemfeldern von der Geburt bis zur Volljährigkeit. 50 Experten aus Wissenschaft und Praxis (Bindungsforscher, Erziehungswissenschaftler, Psychologen, Ärzte) antworten in ebenso vielen Kapiteln auf alle Fragen, die Eltern bewegen, beispielsweise: Die Bedeutung der frühen Kindheit, Schlafstörungen beim Säugling, Schreibbaby, die Bedeutung des Spiels, religiöse Erziehung, kindliche Ängste, Auswirkung von Trennung und Scheidung, Schulformen, Hochbegabung, Schulangst, Hausaufgaben, Teilleistungsschwächen und Lernstörungen, ADHS, Homosexualität, Drogen, Essstörungen, Jugendkriminalität u.a. Jedem Kapitel sind weiterführende Literaturhinweise angefügt; ein ausführliches Sachregister rundet das Buch ab.

Das wunderbar sachliche Multiautoren-Werk vermittelt keine Patentlösungen in Rezepten oder scheinbar schlüssigen Formeln, sondern gibt vielmehr mündigen Eltern Entscheidungshilfen an die Hand, die sie vor sich selbst und ihren Kindern zu verantworten haben. Den Problemen, die jede Elternschaft mit sich bringt, soll selbstbewusst, überlegt und insbesondere kompetent begegnet werden. Mit dem „Eltern-Buch“, das auch jeder kennen sollte, der professionell mit Erziehung und Aufzucht zu tun hat, wird die tägliche Erziehungspraxis durch Einbeziehung von wissenschaftlich fundiertem Wissen auf unspektakuläre Art gestärkt.

Prof. Dr. med. H. Schulte-Wissermann, Krefeld

Buchbesprechung



Psychoonkologie – Empfehlungen zur Diagnostik, Therapie und Nachsorge

Hrsg. von A. Sellschopp, M. Fegg, E. Frick u. a.

aus der Reihe: Manual Tumorzentrum München an den medizinischen Fakultäten der Ludwig-Maximilians-Universität und der Technischen Universität

2009, 296 S. mit 19 Abb., 18,90 €, 3. Auflage, W. Zuckschwerdt Verlag, ISBN 978-3-88603-964-7

Die erste Auflage dieses so wichtigen Manuals wurde von Frau Professor A. Sellschopp und ihrem Team herausgegeben. Jetzt wird die 3. vollständig überarbeitete und ergänzte Auflage vorgelegt, erarbeitet in engster Kooperation mit dem Netzwerk Psychosoziale

Onkologie München, das durch eine enge Vernetzung interdisziplinärer und multiprofessioneller psychoonkologischer Versorgungsebenen charakterisiert wird und eine Plattform des fachlichen Austausches bietet.

Die Neustrukturierung des Manuals wurde erforderlich, da bedingt durch gesundheitspolitische bzw. psychoonkologische Aspekte Fortschritte in der Versorgung von Patientinnen und Patienten erzielt werden konnten. So müssen Krebszentren zur Zertifizierung unter anderem psychoonkologische Betreuung nachweisen. Dies entspricht dem Anspruch der ganzheitlichen Medizin, dass jeder, der in die Betreuung dieser Patientinnen und Patienten eingebunden ist, die duale Perspektive auf die Bedürfnisse der Betroffenen einnehmen muss.

Die 7 Kapitel gehen nach einer historischen Einleitung zur Entwicklung der Psychoonkologie auf die Zielgruppen in der Psychoonkologie, sei es Erwachsene, seien es Kinder und Jugendliche oder Angehörige, ein. Es werden Berufsbild, Qualifizierungsmodelle, medizinethische Grundsätze u.a. übersichtlich dargelegt.

Ein spezielles Kapitel geht auf den immer wieder diskutierten Zusammenhang von Krebs und Psyche ein. Das alte Konzept

der Krebspersönlichkeit, das niemals überzeugend bestätigt wurde, sollte als obsolet betrachtet werden. Versorgungsvarianten in der Psychoonkologie, wie Prävention, Vorsorge, Beratung oder Organisationsmodelle, werden anschaulich erläutert. Gleiches gilt für die ausführliche Abhandlung typischer Symptome in der Psychoonkologie, seien es depressive Störungen, Ängste, Belastungsreaktionen oder auch die Aspekte der Störung von Körperbild und Sexualität. Hieran schließt sich die typische Diagnostik und die mögliche Intervention an, wobei Verhaltenstherapie, tiefenpsychologisch fundierte Therapieformen, Entspannungsverfahren, Gestalttherapie u. a. dargelegt werden.

Nicht ausgespart bleibt die Thematik der Psychoonkologie in der Palliativmedizin bis hin zur Trauerarbeit der Angehörigen bzw. Trauerarbeit der Mitarbeiter.

Das Manual zeigt, dass die Psychoonkologie heute aus der modernen Onkologie nicht mehr wegzudenken ist. Zu den Konzepten der Beratung, Behandlung und Begleitung sind weitere Gebiete wie Sport und Weiterbildung, Forschung und Finanzierungsmöglichkeiten hinzugekommen. Das Manual gibt einen umfassenden Überblick über vielfältige Konzepte. Die Beantwortung akuter Fragestellungen ermöglicht das sorgfältig zusammengestellte Stichwortverzeichnis.

Ein Buch, auf das onkologisch Tätige nicht verzichten dürfen, sei es als Nachschlagewerk, sei es als Kompendium für Fort- und Weiterbildung.

Prof. Dr. J. Baltzer, Krefeld

Buchbesprechung

**Wundmanagement – Ein illustrierter Leitfaden für Ärzte und Apotheker**

W. Probst, A. Vasel-Biergans (Hrsg.)

2010, 2. völlig neu überarbeitete und erweiterte Aufl., gebunden, 527 S., 171 Abb., 133 Tab., 84,00 €, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart, ISBN 978-3-8047-2413-6

Die Wundversorgung ist so alt wie die Medizin. Die Autorinnen stellen fest, dass in der fast 4000-jährigen Geschichte Ärzte in den letzten 40 Jahren eine rasante Entwicklung erleben, die geprägt wurde von Ergebnissen der Erforschung von Morphologie, Physiologie und Pathophysiologie der Wundheilung.

Hierzu gehört zum Beispiel die Entwicklung vom „Austrocknen lassen“ der Wunde bis hin zum Grundsatz der feuchten Wundbehandlung. Im Rahmen dieser Entwicklung konnten zahlreiche Therapiestandards erarbeitet werden, wie sich die Qualität der Wundbehandlung wesentlich durch interdisziplinäre, interprofessionelle und transsektorale Zusammenarbeit verbessern ließ.

Das vorliegende informative Wundmanagement-Buch macht allerdings auch die Grenzen der lokalen Wundversorgung deutlich und weist auf die Bedeutung einer ganzheitlichen Wundversorgung hin.

In den 17 Kapiteln werden zunächst die physiologischen Aspekte der Wundheilung mit den die Wundheilung beeinflussenden Faktoren, seien es patientenspezifische, seien es lokale Faktoren unter Einschluss der Komplikationen der Wundheilung abgehandelt.

In Teil 2 werden die Prinzipien der aktuellen Wundversorgung dargelegt, insbesondere, was die hydroaktiven Wundaufgaben, die interaktiven Wundaufgaben sowie die antibakterielle und geruchsbindende Wundaufgabe anbelangt. Von Bedeutung sind die Ausführungen zu Methoden der Wundreinigung, sei es das chirurgische Débridement, Spüllösungen, Wasserstoffperoxid, Honig und Zucker sowie enzymatisches Débridement. Besonderer Wert wird auf die phasengerechte lokale

Wundbehandlung gelegt – was ist zu tun bei nekrotisch belegten Wunden, infizierten Wunden, fibrinös belegten Wunden oder granulierenden bzw. epithelisierenden Wunden.

Nicht unerwähnt bleiben die lokalen Unterdrucktherapieformen der VAC-Therapie sowie weitere Systeme zur lokalen Unterdruckbehandlung. Auch die Madentherapie findet Berücksichtigung, wobei darauf hingewiesen wird, dass sie keineswegs Behandlung der ersten Wahl sein könne, obwohl die Erwartung an diese Behandlung insbesondere bei Patienten mit chronischen Wunden besonders hoch ist.

Ein spezielles Kapitel beschäftigt sich mit den verschiedenen Therapieoptionen zur Vermeidung bzw. Reduzierung von hypertrophischer Narbenbildung bzw. Keloiden.

Nicht unberücksichtigt bleibt die Schmerztherapie unter der Wundversorgung.

Ein spezieller Beitrag findet sich zur Behandlung chronischer Wunden, sei es das Dekubitalgeschwür, das venöse Unterschenkelgeschwür oder das diabetische Fußsyndrom.

Alle Kapitel sind klar gegliedert und durch gute zusammenfassende Tabellen zu Material, Hersteller u.a. ergänzt. Im Anhang finden sich Adressen von Fachgesellschaften sowie weiterführende Literatur, seien es Bücher, Broschüren oder Behandlungsleitlinien bzw. Zeitschriften. Das umfangreiche Sachregister erleichtert das rasche Auffinden von Behandlungsanweisungen bei speziellen Problemen.

Anschauliche Abbildungen und Praxistipps runden das sehr übersichtlich gestaltete Buch ab, das sowohl in Praxis als auch in der Klinik sehr zu empfehlen ist, bedenkt man, welche Komplikationen aus einer zum Beispiel nicht phasengerechten Wundbehandlung entstehen können.

Prof. Dr. med. Jörg Baltzer, Krefeld

Buchbesprechung



„Wie wollen wir sterben? – Ein ärztliches Plädoyer für eine neue Sterbekultur in Zeiten der Hochleistungsmedizin“

M. de Ridder

2010, 2. Auflage, gebunden, 315 S., 19,95€, DVA München, ISBN 978-3-421-04419-8

Der Autor, Internist, Intensivmediziner und Notarzt, legt eine Anklageschrift vor, adressiert an Gesellschaft, Politik, Angehörige Todkranker, vor allem aber an Ärzte, ausgehend von seinen klinischen Erfahrungen, belegt durch teils drastische Fallbei-

spiele sowie die entsprechende Literatur.

Empirisch und theoretisch gut begründet, steht er dabei partiell auf Seiten der Patienten: Nicht das Patientenwohl und seine selbstbestimmte Willenserklärung seien handlungsleitend, sondern das medizinisch-technische, auf Teilfunktionen beschränkte Machbare am Lebensende, was „das Sterben ungezählter Patienten zur Tragödie machte und macht. Das Machbare wird gemacht, weil es machbar ist, nicht, weil es sinnvoll ist“.

Er exemplifiziert diese generelle Behauptung z.B. an der Schmerztherapie, dem Wachkoma, der unreflektierten PEG-Versorgung. Zwar schildert er die strukturellen gesellschaftlichen und ökonomischen Variablen, die das schlechte Sterben in Alten- und Pflegeheimen sowie Kliniken begünstigen, zentral ist jedoch sein Vorwurf an die Ärzte. Früher vertraute, heute nahezu verschwundene Begriffe zum rechten ärztlichen Handeln gebraucht er ganz selbstverständlich, wie „Verantwortung“, „Barmherzigkeit“ und „Gewissen“ („Steht ärztliche Gewissenhaftigkeit nicht im Zentrum ärztlicher Professionalität und Ethik, so ist das überaus beschämend und nicht hinnehmbar!“). Das erfüllt ihn mit „Zorn, weil die Ärzteschaft sich ihre Ertragslage mehr angelegen sein lässt als die gewissenhafte Erfüllung ihres Versorgungsauftrags“.

Da der Arzt zentral verantwortlich ist für das „Wie“ des Sterbens, fordert er positiv die strikte Orientierung, rechtlich

inzwischen definitiv geregelt, am Patientenwillen als Manifestation seines Selbstbestimmungsrechts und Element seiner Personwürde. Die Klärung seines professionellen Selbstverständnisses und seiner Einstellung zum eigenen Sterben und Tod sowie die Akzeptanz des Todes als unausweichlichem Teil und Ende des Lebens sowie zur rechtzeitigen Umformulierung des Behandlungsauftrags von der Kuration zur suffizienten Symptomtherapie. Letzteres zu unterlassen, bezeichnet der Autor als „größter anzunehmender Kunstfehler“.

Als „Anwalt und Freund des Kranken“ verwirklicht er Empathie, Redlichkeit, Klugheit und Freundlichkeit. Und ist das „Subjekt Mensch und nicht das Objekt Krankheit“ Ziel und Adressat seines Handelns und Lassens.

Das alles ist nicht neu, sondern z.B. in der Medizinischen Psychologie seit langem Lehrgegenstand. Die Systematik entfaltet hier durch den Autor, seinen Stil und seine Sprache aber neue Brisanz und „Durchschlagskraft“.

Hoffnungsstimmend sieht der Autor in der Palliativmedizin strukturell und personell die Möglichkeit guten Sterbens in allerdings quantitativ noch sehr unzureichender Weise verwirklicht.

Die Anklage und das Plädoyer sind in angenehm altmodischer, hoch engagierter, aber nicht polemischer oder effekthascherischer, präziser Sprache abgefasst.

Das Buch ist lese-, aber nicht unbedingt leserfreundlich. Wenn der Autor den Leser empört, ärgert, reflexhafte Abwehr erzeugt, hat er einen guten Dienst getan, das eigene ärztliche Handeln und Abwehrreaktionen zu reflektieren und ggf. auch zu modifizieren zum Wohl der uns anvertrauten und uns - noch? - vertrauenden Sterbenden.

Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. W. Schuth, Freiburg

Buchbesprechung

**Praxis der Nephrologie**

Chr. Keller, St. Geberth

2010, 494 S., 70 Abb., 59,95 €, gebunden, Springer-Verlag, Berlin, ISBN 978-3-642-10212-7

Das Fach Nephrologie als Teilgebiet der Inneren Medizin hat in den vergangenen Jahren eine rasante Entwicklung erfahren. Bedingt durch die Zunahme von Nierenerkrankungen hat sich die Gynäkologie und Geburtshilfe zunehmend mit der Problematik von Nierenerkrankungen, sei es in

graviditate, sei es e graviditate zu beschäftigen.

Die bewährte „Praxis der Nephrologie“ liegt in 3. Auflage vor, wobei Forschungsergebnisse und hieraus resultierende neue Erkenntnisse zur gezielten Umsetzung in der Praxis aufgenommen wurden. Harnwegsinfektionen sind Thema einer umfangreichen Erörterung. Zudem werden Systemerkrankungen mit Nierenbeteiligung, Kollagenosen, systemischen Vaskulitiden, Amyloidosen, u.a. Krankheiten, die auch für das Zusammentreffen von Schwangerschaft und Nierenerkrankungen von Bedeutung sind, ausführlich dargestellt.

Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit Nierenerkrankungen und Hypertonie in der Schwangerschaft unter Berücksichtigung der typischen renalen Komplikationen in graviditate. Das akute Nierenversagen, die chronische Niereninsuffizienz, Nierenersatztherapie bzw. Nierentransplantation sind zuvor umfassend abgehandelt worden und werden im speziellen

Kapitel der Nierenerkrankungen und Schwangerschaft nochmals unter den besonderen Aspekten von Mutter und Kind erörtert. Im Anhang sind die wichtigsten Pharmaka entsprechend ihrer Dosierung bei Niereninsuffizienz zusammengestellt.

Es gibt ein Kapitel „FAQ – Antworten kurz und knapp beantwortet – 14 häufig gestellte Fragen“, so zum Beispiel auch die Frage, wie sich Harnwegsinfekte bei Schwangeren unterscheiden. Während der Schwangerschaft entwickeln ca. 40% der asymptomatisch bakteriurischen Schwangeren eine symptomatische Infektion, diese verläuft in 50% der Fälle fieberhaft, also unter Beteiligung der oberen Harnwege. Eine Pyelonephritis in der Schwangerschaft birgt somit ein erhöhtes Risiko in ein akutes Nierenversagen überzugehen. Andererseits prädisponiert eine asymptomatische Bakteriurie nicht zur Präeklampsie bzw. Eklampsie.

Das Stichwortverzeichnis ist sorgfältig zusammengestellt. Auch diese 3. Auflage des praxisorientierten fachübergreifenden Fachbuches fasst das Wesentliche, nicht nur für Internisten, Urologen und Allgemeinmediziner zusammen, sondern auch für Gynäkologen und Geburtshelfer. Mit seiner präzisen und didaktisch gelungenen Darstellung stellt es ein ideales Lern- und Nachschlagewerk dar.

Prof. Dr. med. J. Baltzer, Krefeld

Buchbesprechung

**Mein Baby ist da**

Kirsten Sonntag

2010, 156 S., 10 Abb., 9,95 €, broschiert, Trias-Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-8304-3551-8

In diesem kleinen Büchlein liefert die Redakteurin, Journalistin, Übersetzerin und Mutter zweier Mädchen Antworten auf die häufigsten bzw. dringlichsten Fragen junger Eltern.

Der Ratgeber ist unterteilt in die Themenbereiche Gesundheit, Entwicklung des Babys,

Beschäftigung, Ernährung und typischer Babyalltag. In den jeweiligen Kapiteln sind die Themen alphabetisch geordnet, zur leichteren Orientierung sind die Kapitel durch eine Markierung rasch auffindbar und es findet sich am Ende ein Index mit den entsprechenden Stichwörtern. Die Themen sind kurz und prägnant abgehandelt, das Layout und die Wortwahl sind sehr ansprechend und für Laien gut lesbar und verständlich. Mit über 260 Stichworten werden so die Eltern

gut zu den Alltagsfragen informiert. Das Buch macht einen sehr ansprechenden Eindruck und gefällt durch seine hervorragenden Fotografien. Es wird den Eltern sicherlich Spaß machen, in diesem kleinen Ratgeber zu blättern. Bedauerlich ist, dass eine Vertiefung der Themen, zum Beispiel durch weitere Literaturhinweise oder Information zu Internetseiten, nicht angeboten wird. Schade, dass der Text und die Fotosymbolik auseinanderklaffen. Es wird beim Thema Ernährung im Text zwar auf die Besonderheiten des Stillens hingewiesen, das plakative Foto zeigt jedoch ein flaschenernährtes Baby. Dies gilt auch für die Umschlagseite, auf der leider weiterhin die Babyzeit mit einem Schnuller beworben wird.

Trotz dieser Kritikpunkte ist dieses kleine Buch ein freundlicher Ratgeber für junge Eltern, die sich rasch zu einzelnen Themen informieren wollen.

Dr. med. M. Abou-Dakn, Berlin

Buchbesprechung

**Maria Lactans – Die Stillende in Kunst und Alltag**

F. Groß, B. Streiter, Ch. Vielhaber, A.P. Weber

2010, 126 S., m. zahlr. z. Tl. farb. Abb. 19,90 €, Wiener DOM-Verlag, Wien, ISBN 978-3-85351-215-9

Das vorliegende Buch ist als Begleitung zu einer Ausstellung von Maria-Lactans-Bildern des Wiener Dom-Museums entstanden. Es gliedert sich in zwei Teile. Im 1. Teil werden theologische und kulturgeschichtliche Ausführungen zum Motiv der stillenden Mutter Gottes dargestellt. Im 2. Teil

verbinden sich diese kulturhistorischen und theologischen Überlegungen mit Fragestellungen zum Stillen sowohl aus gesellschaftspolitischer Sicht als auch aus der Stillpraxis des 20. Jahrhunderts.

Das Buch zeichnet sich durch die herausragende Bebilderung der umfangreichen Ausstellung aus. Die verschiedensten Aspekte der Marien-Darstellung werden auch für den kulturhistorisch nicht vorgebildeten Leser in anschaulicher Weise nahe gebracht. Von der Mystik des Stillens über die kulturellen Veränderungen von der Antike bis zur Gegenwart wird ausführlich und in bemerkenswerter Weise berichtet. Die kulturelle Bedeutung der Milch und die Symbolik der

Brust werden erläutert.

Im 2. Teil des Buches wird der österreichische Kinderarzt und Universitätsprofessor H. Czermak, gewürdigt. Die modernen Aspekte des Stillens, insbesondere der frühkindlichen Bindung, werden hier unter verschiedenen Aspekten herausgestellt.

Im letzten Teil des Buches berichtet die Ärztin Frau Dr. Streiter, die sich in Österreich seit Jahren sehr aktiv für das Stillen einsetzt, über den Wandel der Stillpraxis im letzten Jahrhundert sowie über die Einflussfaktoren zur Stillentscheidung. Sie beschreibt nachdrücklich die Veränderung der Stillkultur und gibt Empfehlungen, wie das Stillen leichter begonnen und nachhaltiger erfolgreich sein kann. Den Autoren ist für dieses ungewöhnliche Werk, das einen großen Bogen spannt, zu danken. Alle Berufsgruppen, die sich mit der Wochenbettphase und dem Stillen beschäftigen, ist Einblick in dieses Buch anzuraten. Die interessanten kulturhistorischen Betrachtungen machen in Kombination mit den hervorragenden Reproduktionen Lust darauf, das Buch zu lesen.

Dr. med. Michael Abou-Dakn, Berlin

Buchbesprechung

**Psychyrembel – Klinisches Wörterbuch 2011**

Begr. v. Willibald Psyhyrembel und bearb. v. der Psyhyrembel-Redaktion des Verlages 2010, 262. neu bearb. Aufl., gebunden, 2296 S., 49,95 €, De Gruyter Verlag, Berlin, ISBN 978-3-11-021152-8

Der „Psychyrembel“ ist der Klassiker der klinischen Wörterbücher. Er liegt jetzt in der 262. Auflage vor. Dies zeigt, wie groß der Bedarf an einem solchen Lexikon und der Erfolg dieses von Psyhyrembel gegründeten Wörterbuchs ist. In dieser Neuauflage finden sich mehr als 20 000 inhaltlich

aktualisierte Stichwörter wie „Schweinegrippe“, „Gendiagnostikgesetz“, „Medizinisches Versorgungszentrum“, „Gender-Medizin“ u.a.

Die Zuverlässigkeit und Aktualität der Einträge wird durch mehr als 220 renommierte Autoren aus den verschiedensten medizinischen Fachgebieten sichergestellt, wobei die Fachgebiete wie Gynäkologie, Krankenhausmanagement, Umweltmedizin, Kardiologie, Pädiatrie, Allergologie eine

spezielle Erweiterung erfahren haben. Im Index findet sich die bewährte Übersicht zu Intoxikationen mit Diagnostik, spezifischer Therapie unter Einschluss der tabellarischen Übersicht substanzspezifischer Antidote sowie einer Zusammenstellung der Giftinformationszentren bzw. Giftnotrufadressen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Diese leicht aufzufindende Übersicht ermöglicht die rasche Einleitung von Erstmaßnahmen.

Auch für die 262. Auflage gilt, dass begleitend zum Buch eine Online-Datenbank existiert, die abonniert in Anspruch genommen werden kann. Bei Erwerb des Buches besteht ein kostenloser 4-wöchiger Testzugang, um Einblick in die Online-Ausgabe zu erhalten, die kontinuierlich aktualisiert wird.

Auch dieser Auflage, mit der gewohnt leserfreundlichen Aufmachung, ist eine weite Verbreitung sicher.

Prof. Dr. med. Jörg Baltzer, Krefeld

Buchbesprechung

**Stillen und Stillprobleme**

U. Reich-Schottky, E. Rouw

2010, 250 S., 29,90 €, Arbeitsgemeinschaft freier Stillgruppen (AFS), ISBN 978-3-9806867-6-1

Stillen steht nicht selten im Zeichen von Anfangsschwierigkeiten, zumal wenn es sich um die Entbindung des 1. Kindes handelt. Häufig geben viele verzweifelte junge Mütter in dieser Phase auf, da eine hilfreiche Beratung fehlt.

Das vorliegende Buch, mittlerweile in 4. Auflage, bietet für

diese notwendige Beratung durch Hebammen, Stillberaterinnen, Ärztinnen und Ärzte eine fundierte Zusammenstellung. Diese beginnt mit der Übersicht über das Stillen als biologisches und soziales Geschehen, wobei die Rolle des Vaters nicht ausgespart bleibt und auch die Auswirkung der künstlichen Säuglingsernährung Berücksichtigung findet. In den Kapiteln „Vorbereitung auf das Stillen“ und „Praxis des Stillens“ werden einerseits die physiologischen Vorgänge der Milchbildung und Zusammensetzung der Milch und andererseits die typischen Stillpositionen von Mutter und Kind durch geeignetes Bildmaterial gut verständlich dargestellt. Für die jungen Mütter sicherlich besonders informativ die Aspekte des „babygeleiteten“ und „muttergeleiteten“ Anlegens.

Ein spezielles Kapitel beschäftigt sich mit besonderen Stillsituationen, z.B. bei Zwillingen oder Frühgeborenen oder bei Vorliegen von Gedeihstörungen oder Koliken des Kindes. Hilfreich ist die Zusammenstellung von Maßnahmen bei Vorliegen von Brustwarzenproblemen, Milchstau, Mastitis oder bei Vorliegen von zuviel Milch. Fragen zu Dauer der Stillperiode bzw. zum Thema Abstillen werden ebenso berücksichtigt wie die Aspekte von Medikamenten, Impfungen und Genussgiften in der Stillzeit und Hinweise zum Thema Stillen und Erwerbstätigkeit. Auch heute noch ist die Mehrzahl der Betriebe nicht auf Familien eingestellt, weder auf Mütter noch auf Väter, weder auf Bedürfnisse der Kinder noch auf das Stillen, so dass erwerbstätige Mütter nicht selten vor erheblichen Schwierigkeiten stehen. Das Stillen bringt zwar einige zusätzliche organisatorische Schwierigkeiten mit sich, hilft aber, die Trennung von Mutter und Kind zu mildern. Hautnah können sie ihre Vertrautheit wiederherstellen, so dass das Stillen gerade für erwerbstätige Mütter ein wichtiges Element des Bondings darstellt.

Ein empfehlenswerter Ratgeber.

Prof. Dr. med. J. Baltzer, Krefeld

Buchbesprechung

**Kontrazeption - Von den Grundlagen zur Praxis – Ein kurzes Lehrbuch**

J. Bitzer

2010, kartoniert, 160 S., Thieme-Verlag, Stuttgart, 24,95 €, ISBN 978-3-13-149861-8

Das besondere an diesem neuen Taschenbuch zum Thema Kontrazeption ist sein ganzheitlicher Ansatz unter Berücksichtigung der individuellen klinischen und psychosozialen Merkmale der um Rat suchenden Frau. Nach einer kurzen Zusammenfassung von Grundlagen zur menschlichen Reproduktion und Sexualität

wird Basiswissen zur Endokrinologie und zur Pharmakologie von Steroidhormonen vermittelt. Anschließend erläutert der Autor einen strukturierten Beratungsprozess im Rahmen des vom ihm so genannten kontrazeptiven Dreiecks mit den drei Variablen Methodenprofil, Patientinnenprofil und Kontext (Kontrazeption bei Jugendlichen, post partum, in der Perimenopause).

In der Beurteilung der kontrazeptiven Methoden orientiert er sich an den Empfehlungen der britischen „Faculty of Family Planning and Reproductive Healthcare“ (UK Medical Eligibility

Criteria for Contraceptive Use).

Hervorzuheben sind im Kapitel „Patientinnen“ spezifische Aspekte mit übersichtlichen tabellarischen Zusammenfassungen, in denen in Abhängigkeit von der Reproduktionsanamnese bei Nikotinabusus und Adipositas sowie unterschiedlichen gynäkologischen, onkologischen, internistischen, neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen die jeweils geeigneten, weniger geeigneten bzw. kontraindizierten kontrazeptiven Methoden gemäß den WHO-Kategorien 1–4 (4 und 3 absolute und relative Kontraindikationen) dargestellt sind. Diese übersichtlichen Tabellen eignen sich für den praktizierenden Frauenarzt als Nachschlagewerk in Problemsituationen.

Der gute Gesamteindruck des praxisnahen, gut strukturierten Buches mit zahlreichen nützlichen Informationen wird etwas geschmälert durch einige Wiederholungen und im Einzelfall auch fehlende Aktualität, so fehlt zum Beispiel bei der Notfallkontrazeption ein Hinweis darauf, dass inzwischen ein Antiprogesteron auf dem Markt eingeführt wurde.

PD Dr. M. Graf, Hamburg

Buchbesprechung

**Mammakarzinom interdisziplinär**

Hrsg. von R. Kreienberg, V. Möbus, W. Jonat, T. Kühn

2010, 398 S., 160 Abb., 40 in Farbe, 69,95 €, gebunden, Springer, Berlin, ISBN 978-3-642-12680-2

Das vorliegende Buch erschien erstmals 1998 unter dem Titel „Management des Mammakarzinoms - Ein Leitfaden für die Praxis“. Die jetzige 4. Auflage trägt den Titel „Mammakarzinom interdisziplinär“. Dieser Titel macht deutlich, dass die Fortschritte in Diagnostik und Behandlung einer intensiven interdisziplinären Zusammen-

arbeit zu verdanken sind. Die qualitätsgesicherte Kooperation wird im vorliegenden Band deutlich, sei es zum Thema Pathogenese, Epidemiologie und Molekularbiologie, sei es zum diagnostischen Vorgehen, den pathohistologischen Grundlagen der TNM-Stadieneinteilung oder den unterschiedlichen prognostischen und prädiktiven Faktoren unter Berücksichtigung von Genexpressionsanalysen.

An diese beiden Abschnitte schließt sich als Teil 3 das Vorgehen bei In-situ-Karzinomen mit Neuerungen in Diagnostik und Behandlung an. Im 4. Teil werden die unterschiedlichen Maßnahmen bei der Behandlung des primären Mammakarzinoms ausführlich dargestellt. Die Neuerungen der Strahlentherapie werden durch die intraoperative Strahlentherapie bzw. auch die radiobiologischen Besonderheiten ergänzt. Die systemische Therapie berücksichtigt die zytostatische und endokrine Therapie, sei es im neoadjuvanten Vorgehen, sei es in der adjuvanten Form, wobei auch Antikörpertherapie und Small molecules, Hormontherapie, antiangiogenetische Therapie und der Tyrosinkinaseinhibitor Berücksichtigung finden. In gleicher Weise übersichtlich zusammengestellt sind die operativen, strahlentherapeuti-

schen und systemischen Behandlungsmodalitäten bei fortgeschrittenem Mammakarzinom. Ein spezielles Kapitel beschäftigt sich mit dem Mammakarzinom in graviditate. Medizinische Nachsorge schließt die Rehabilitation, die physikalische Therapie und Schmerztherapie ein, wobei auch die komplementärmedizinischen Behandlungsmethoden in einem eigenen Kapitel Berücksichtigung finden. Die Praxistipps mit Hinweisen zu typischen Nebenwirkungen und Möglichkeiten der Behandlung sind eine willkommene Hilfe. Ein spezielles Kapitel beschäftigt sich im Rahmen der Therapiebegleitung mit den Problemen der so wichtigen empathischen Diagnosemitteilung sowie der medizinpsychologischen Probleme bei Patientinnen mit Mammakarzinom, wobei die Themen Krebs und Sexualität oder das Informationsbedürfnis von Patientinnen und Angehörigen nicht ausgespart bleiben. Gleiches gilt für die hilfreichen Ausführungen zur psychotherapeutischen Betreuung und Begleitung von Todkranken und Sterbenden.

Trotz der 62 Autoren, die für die genannten Kapitel verantwortlich sind, ist ein Buch aus „einem Guss“ zu Stande gekommen. Den Herausgebern ist es in hervorragender Weise gelungen, den aktuellen Wissensstand in Diagnostik und Behandlung von Frauen mit Mammakarzinom in übersichtlicher und komprimierter Weise darzustellen. Bewundernswert, dass trotz des Wissenszuwachses die Seitenzahl im Vergleich zur 3. Auflage sogar reduziert werden konnte, ohne dass der Informationsgehalt bzw. die Übersichtlichkeit des Buches gemindert wurde. Es stellt ein Muss für Kolleginnen und Kollegen, die Patientinnen mit Mammakarzinom betreuen, dar.

Prof. Dr. med. J. Baltzer, Krefeld

Buchbesprechung



Gynäkologische Infektionen - Das Handbuch für die Frauenarztpraxis – Diagnostik, Therapie, Prävention

G. Neumann, H.-H. Feucht, W. Becker, M. Späth

2010, Softcover, 267 Seiten mit 100 Abb., Springer, Berlin, 49,95€, ISBN 978-3-642-05266-8

Infektionen spielen vor allem in der Gynäkologie und Geburtshilfe eine wichtige Rolle im klinischen Alltag. Ihre adäquate Diagnostik und Behandlung gewinnt aufgrund zunehmender Testmöglichkeiten und -verfahren sowie durch Resistenzentwicklung immer

mehr an Bedeutung. Die Kollegen Neumann, Feucht, Becker und Späth legen in ihrem Buch „Gynäkologische Infektionen“ einen kurzgefassten Überblick der häufigsten und wichtigsten Infektionen im Bereich der Gynäkologie dar.

Das Buch ist übersichtlich und gut gegliedert in „Grundlagen“, „Erregerspezifische Infektionen“ sowie „Bakterielle Infektionen“, „Virale Infektionen“, „Parasitäre Infektionen“ und „Pilzbedingte Infektionen“ sowie in „Krankheitsbilder“ (u. a. Vulvitis, Zervizitis oder Adnexitis).

Die einzelnen Erreger und Erkrankungen sind kompakt dargestellt. Zahlreiche Tabellen sowie Abbildungen illustrieren sehr gut das jeweilige Krankheitsbild. Ebenfalls werden häufige Infektionserkrankungen (zum Beispiel Harnwegsinfektionen) sowie differentialdiagnostische Überlegungen (z. B. Lichen sclerosus) abgehandelt, mit denen der Frauenarzt im Praxisalltag häufig konfrontiert wird.

Der „Prävention durch Schutzimpfung“ ist ein gesonderter

ausführlicher Abschnitt gewidmet, wobei jede einzelne Impfung informativ dargestellt ist, was das schnelle Nachlesen über Indikation, Risiken und Nebenwirkungen erleichtert. Darüber hinaus sind die Impfchecklisten für den Frauenarzt hilfreich, welche diesem Buch eine ganz besondere Note geben.

Der Anhang beinhaltet wichtige Informationen über die zurzeit gängigen mikrobiologischen Verfahren, detaillierte STIKO-Empfehlungen sowie die meldepflichtigen Infektionserkrankungen.

Das Stichwortverzeichnis ist ausreichend und ermöglicht ein schnelles Auffinden des jeweils gesuchten Begriffes.

Das Kompendium „Gynäkologische Infektionen“ ist interdisziplinär von einem ausgewiesenen gynäkologischen Infektiologen und 3 Labormedizinern verfasst. Dementsprechend liegt der Schwerpunkt dieses Buches auf den jeweiligen diagnostischen Verfahren, ohne dass dabei die entsprechende Therapie zu kurz kommt.

Zusammengefasst stellt dieses Buch ein sehr gutes, übersichtliches, leicht verständliches und kompaktes Kompendium der gynäkologischen Infektiologie dar. Im klinischen Alltag bietet es eine sehr schnelle und gewichtige Entscheidungshilfe für zahlreiche Fragestellungen.

PD Dr. I. Mylonas, München